



Zur rechten Zeit am rechten Ohr  
Rot trifft Grün

Ein bisschen Abtönfarbe, ein sehr dünner Frühstücksbeutel, etwas Wasser, um die Farbe dünnflüssiger zu machen, damit der Beutel gut zerplatzt. Und klein und nicht so schwabbelig sollte er auch sein, damit der Beutel gut in der Hand liegt und gerade fliegt.

Das Ergebnis ist bekannt: Ein farbenfrohes Bild ging auf die mediale Weltreise und präsentierte einen – im wahrsten Sinne des Wortes – getroffenen Fischer. Sein Ministerohr: Das erste Kriegsoffer an der Heimatfront. An dieser Heimatfront kämpften aber die Medien fleißig mit. Um die Aktion zu entpolitisieren, entfalteten die Medien eine Schmutzberichterstattung auf meine Person konzentriert: Mit „Mann im Rock“ (Der Spiegel) und „Das Bielefelder Beutelluder“ (Niedersachsenradio), „Verletzung war nicht Ziel der Aktion, winselt die militante Tucke“ (taz) oder „Transvestit besudelt Fischer“ (Bild) wurden die heterosexistischen Schubladen genüsslich zur Diffamierung aufgezogen.

Mit Fischer war dann auch eine zentrale verantwortliche Figur der ehemaligen 68er Generation zur rechten Zeit am rechten Ohr markiert, verkörperte er doch jene, die sich in dem Marsch durch die Institutionen bis an die Schalthebel der Macht hochgedient haben. Diese Generation war bereit über Leichen zu gehen, indem sie, wie Fischer, den Krieg mit Auschwitz zu legitimieren versuchten.

Ein anderer wichtiger Aspekt dieser Aktion war sicherlich, dass Widerstand sichtbar wurde und somit Ohnmacht und Resignation durchbrochen wurden – denn die meisten linken Strukturen wirkten zerstritten, paralysiert und desorientiert.

Das Konzept der autonomen Vorbereitungsgruppe war erfrischend offensiv angelegt; einer Diskussion über ja oder nein zum Krieg wurde nach Wochen der Bombardierung jede Berechtigung entzogen.



1999

- 16.01. Der Chef der PKK haut aus Italien ab
- 09.02. Das ungarische Parlament sagt Ja zur Nato
- 13.02. Nazis jagen MigrantInnen in Guben, ein Toter
- 15.02. PKK-Chef von türk.Diensten aus Kenia entführt

- 17.02. Drei Kurden werden in Berlin beim Versuch, das israelische Konsulat zu besetzen, von Israelis erschossen
- 23.02. Die Kosovokonferenz endet ohne Einigung
- 09.03. Saarbrücken: Bombenanschlag auf Wehrmachtsausstellung

ZEITLEISTE 1999



*Der Parteitag war zu sprengen und bestenfalls in einen Antikriegskongress umzudrehen. Tatsächlich waren die geschriebenen Reden mitgebracht worden, aber wohl auch beim Sturm auf das Gebäude mitsamt den organisierten Gruppen an der Polizei hängen geblieben.*

*Am Tag vor dem Himmelfahrtstag gab es einen Versuch, über einige kriegskritische grüne Delegierte einen Zutritt zum Parteitag zu bekommen. Das aber scheiterte an deren Opportunismus und fehlender Courage.*

*Es drängten sich vier kleine schwabbelige Beutel in der Jacke, als tags darauf die Blockaden des Grünen Sonderparteitages begann. Wir waren an die tausend Menschen, einige mit sehr viel Wut. Das Spektrum reichte von erbosten GrünwählerInnen über PazifistInnen und Menschen aus Ex-Jugoslawien bis hin zu einigen organisierten autonomen Gruppen. Grüne Delegierte konnten es nicht fassen und versuchten zum Teil mit Gewalt die Blockaden der KriegsgegnerInnen zu durchbrechen. Offenkundige BefürworterInnen der Grünen mussten dann auch Schläge einstecken.*

*Als autonome und antifaschistische Gruppen in gemeinsamer Absprache die Absperrgitter der Polizeikette öffneten und bis zur Halle stürmen konnten, waren auch die vier Beutel wohlbehalten durch die erste Sperre gekommen. Der Versuch, in das Gebäude zu kommen, konnte durch die Polizei gerade noch verhindert werden. Als die Polizei uns zurückdrängte, zog ich es vor, mich abzusondern. Es fiel schwer, mitanzusehen, wie die Polizei den mittlerweile offensiv agierenden Lautsprecherwagen massiv bedrängte und an die 60 Menschen nach und nach festnahm. Aber die Beutel hatten ja noch eine Verabredung.*

*Plötzlich kam eine Kriegsgegnerin und drückte mir für die Einlasskontrolle in der Halle einen Stempel auf. Ich konnte es kaum fassen, denn nun stand ich in der Halle und sah, wie viele KriegsgegnerInnen den Weg in die Halle gefunden hatten. Und wie viele obskure Männer und Frauen verschiedenster Dienststellen potentielle StörerInnen im Auge behielten. Ich versuchte noch einen Beutel an Bekannte weiterzureichen, aber auch wenn es im näheren Umfeld keine Bereitschaft für eine gemeinsame Farbattache zu geben schien, so sorgten doch verschiedenste Personen dafür, dass ich unbehelligt zwischen Kamerateams und BKA-PersonenschützerInnen zehn Meter entfernt vom Podium stehen konnte. Fischer saß bereits auf dem Podium. Auch die Delegierten hatten brav Platz genommen, und es wurden langweilige Parteitagsformalitäten wie in einem Kaninchenzüchterverein abgehandelt. Es war absurd.*

*An der Stelle, wo ich stand, sollten sich, wie vorher verabredet, autonome Gruppen sammeln. Nun kam aber niemand und ich stand da zwischen den ganzen Kamerateams mit einem Anarcho, den ich eingeweiht hatte. Dieser half spontan die Situation einzuschätzen, denn gerade wurden auch*

## ZEITLEISTE 1999

- 11.03. BRD-Finanzminister tritt überraschend zurück
- 12.03. Polen, Ungarn und Tschechien ab heute offizielle NATO-Mitgliedsstaaten
- 20.03. Serb. Kosovo-Offensive gegen alb. UCK-Miliz
- 24.03. Erste Nato-Bomben fallen auf Jugoslawien

- 07.05. „Versehentlich“ bombadiert die NATO die chinesische Botschaft in Belgrad
- 28.05. Ein Sudanese stirbt bei seiner Abschiebung: Ihm war ein Motorradhelm im Flugzeug aufgesetzt worden
- 09.06. Der Kosovo-Krieg endet mit einem Sieg der NATO



wir und die Kamerateams von Securitys nach hinten geschoben ... "Wenn, dann jetzt", flüsterte er noch. Die Zeit blieb stehen. Doch der Moment kam, der stärker als die Angst vor allen Folgen war. Ich rannte los und schmiss aus dem Sprint heraus mit aller Kraft. Eigentlich hatte ich mir überlegt, erst das riesige Transparent („Frieden und Menschenrechte vereinbaren“) hinter dem Podium zu bewerfen und dann sofort Fischer. Mitten während des Sprints fiel dann aber die Entscheidung gleich den Kriegsaußenminister zu bewerfen. Ein zweiter Wurf wäre auch wahrscheinlich von dieser Ansammlung von Securities und PersonenschützerInnen verhindert worden. Durch Tritts Lebewächter wurde ich niedergedrückt, aber von grünen Delegierten freigerissen. Ich stand mit buterweichen Knien wieder auf, als sich neben mir spontan ein Kriegsgegner nackt auszog. Auf ihn konzentrierten sich nun die Kameras und lenkten von meiner Person ab. Ein grüner Delegierter vermittelte kurz zwischen den Sicherheitskräften über meinen freien Abzug. Der Saal tobte, laute Antikriegsparolen wurden gerufen. Der Delegierte nahm sich meiner an, flüsterte „Das hast du gut gemacht“ und geleitete mich sicher bis vor die Tür. Damit hatte ich nun am wenigsten gerechnet. Verdaddert umarmte ich ihn draußen und sah zu, so schnell wie möglich durch die Sperren rauszugehen. Ab nach Hause.

Warum ich aber diese Geschichte in diesem Buch zum Besten gebe, hat neben den Anekdoten-Charakter einen besonderen Grund: Es war möglich gewesen, widerständig zu handeln, obwohl es kaum organisierte Zusammenhänge gab, die inhaltlich wie praktisch handlungsfähig gewesen wären. Es war eine Stimmung, die den Beutel zu Fischer trug, und viele Menschen, die dies oft wesentlich ermöglichten.

Auch wenn wir, die wir gegen jeden Krieg sind, in zukünftigen extremen Situationen nicht immer auf organisierte Zusammenhänge zurückgreifen können, Widerstand bleibt nicht nur nötig, sondern auch möglich. Das war das, was mir nach dem Wurf so wertvoll vorkam. Vielleicht könnten WIR das aus dem Wurf mitnehmen.

Der 11. September 2001 stellt weltpolitisch eine Zäsur dar. Die absolute Vorherrschaft des US-Imperialismus wird seitdem durch eine aggressive weltweit operierende Militärstrategie der Bush-Regierung untermauert, die sich gegen alle und alles richtet, was „amerikanische Interessen“ be-

droht. Die „Bedrohung durch internationalen Terrorismus“ ist auch für die NATO-Staaten global und dementsprechend der Kampf dagegen. Bundesverteidigungsminister Struck begründet im Berliner „Tagesspiegel“ vom 15.12.02 die neue Rolle der Bundeswehr: „Die Wahrscheinlichkeit,

29.06. Todesstrafe für PKK-Chef in der Türkei verhängt  
 04.07. Der umstrittene Marsch der Loyalisten durch das nordirische Portadown wird von der Polizei gestoppt  
 14.07. Kunzelmann stellt sich nach 1 1/2 Jahren Versteck  
 05.08. PKK erklärt den bewaffneten Kampf für beendet

19.08. 150.000 demonstrieren in Belgrad gegen Milosevic  
 15.09. In Wien wird der ehemalige RAFler Horst Ludwig Meyer bei einem Schusswechsel mit den Bullen erschossen, Andrea Klump wird festgenommen  
 12.10. In Pakistan wird der Präsident gestürzt

**ZEITLEISTE 1999**